



WORKTOGETHER  
business-tools

## Summary: 9. Bildungskonferenz - Evaluation






Ergebnisse aus Mailversand "Feedback der Teilnehmer", Rücklaufquote: 20.00% (61 von 305), Beendet: 2011-07-07 16:44:16

### 1. Die Bildungskonferenz in Osterode am Harz gefiel mir...

0 von 59 (0%)	überhaupt nicht.
8 von 59 (13.56%)	eher nicht.
35 von 59 (59.32%)	gut.
15 von 59 (25.42%)	sehr gut.
1 von 59 (1.69%)	ausgezeichnet.






Antworten: 59

### der Vortrag von Herrn Dr. Kemper, inbetweener GbR, Montag Stiftung, Bonn

4 von 60 (6.67%)		überhaupt nicht
10 von 60 (16.67%)		eher nicht
29 von 60 (48.33%)		gut
11 von 60 (18.33%)		sehr gut
6 von 60 (10.00%)		ausgezeichnet




Antworten: 60

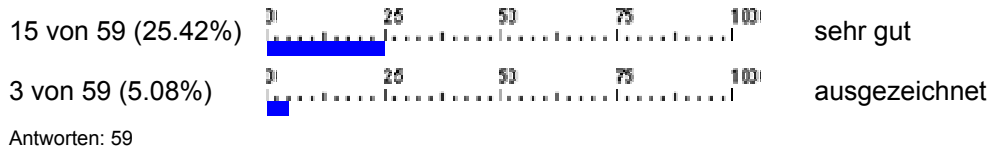
### der Vortrag von Simona Hehl, Leiterin der Heilpädagogischen Einrichtungen der Lebenshilfe Herzberg

6 von 59 (10.17%)		überhaupt nicht
14 von 59 (23.73%)		eher nicht
28 von 59 (47.46%)		gut
10 von 59 (16.95%)		sehr gut
1 von 59 (1.69%)		ausgezeichnet

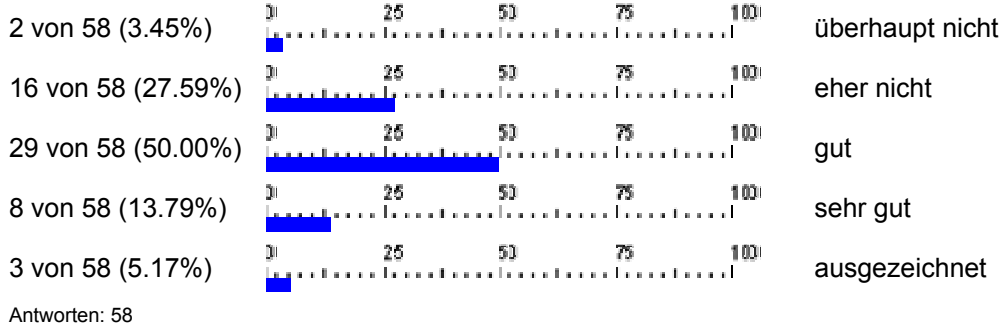
Antworten: 59

### der Vortrag von Friedrich Schönhütte, Leiter der Grundschule am Sultmer, Northeim

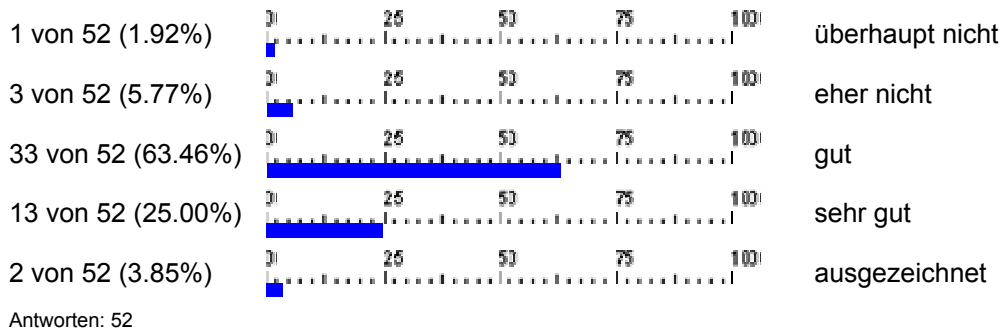
1 von 59 (1.69%)		überhaupt nicht
10 von 59 (16.95%)		eher nicht
30 von 59 (50.85%)		gut



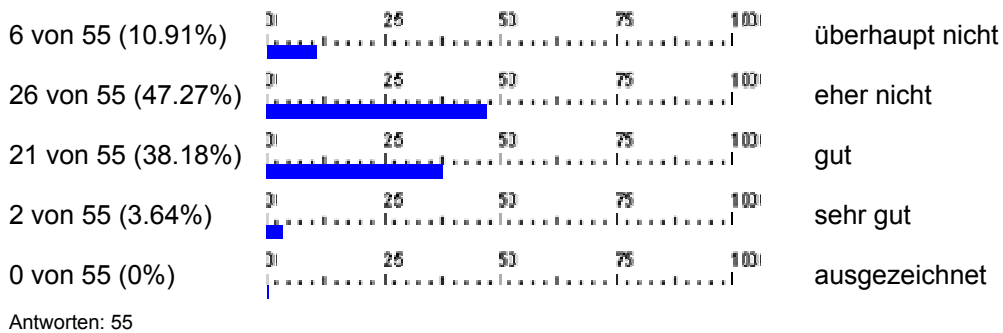
**der Vortrag von Frank Hehlgans, Vorsitzender ERIK e. V. Goslar**



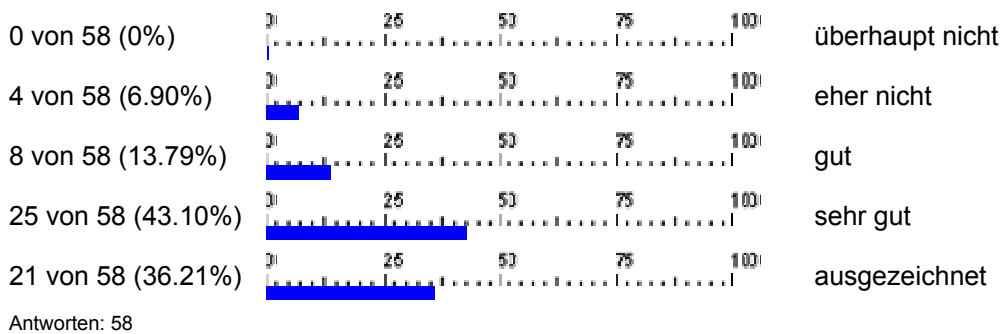
**das Workshop-Angebot**



**die Podiumsdiskussion mit politischen Vertretern**

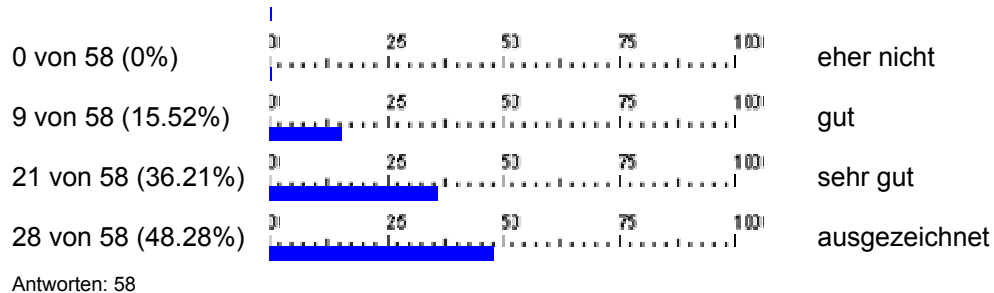


**der Veranstaltungsort**

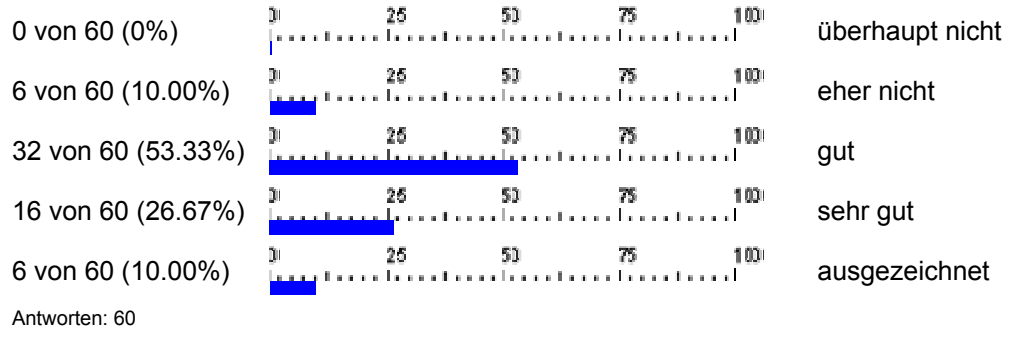


**das Catering**

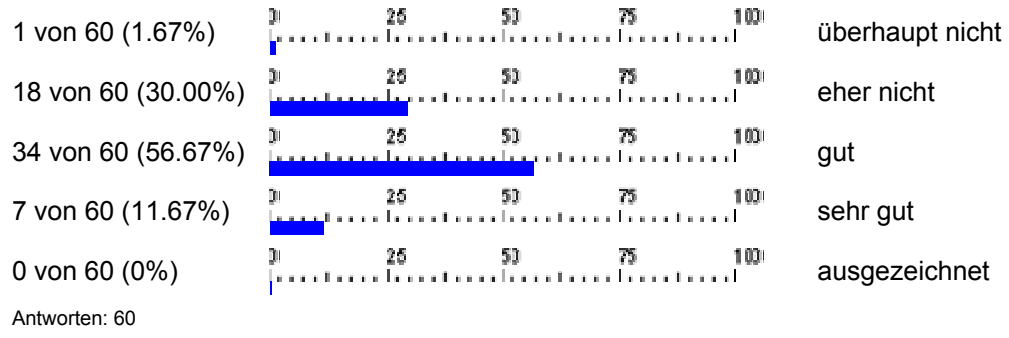




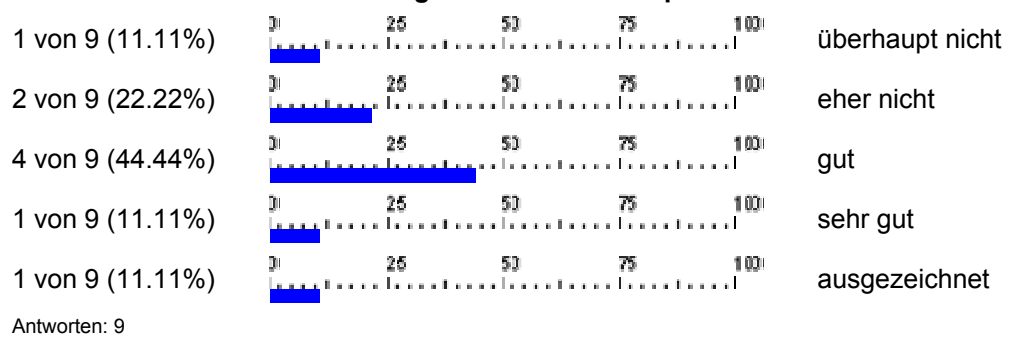
**der Ablauf der Veranstaltung**



**die Länge der Veranstaltung**



**Workshop 1:  
Inklusion - eine Herausforderung für die Kommunalpolitik und die Gesellschaft**



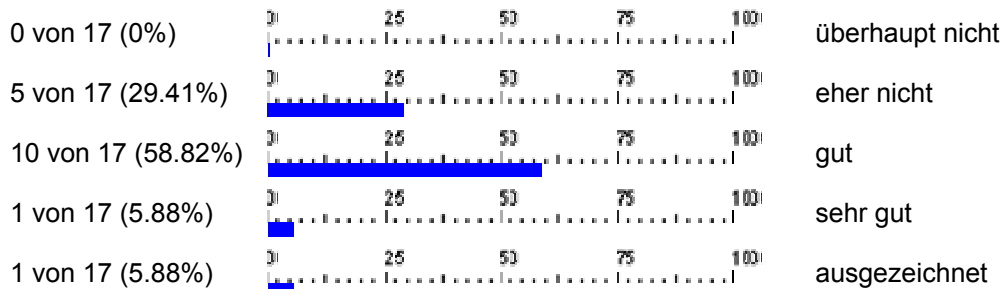
**Workshop 2:  
Welche Schule für mein Kind - Elternrechte im Wandel**

**Worktogether Datenschutz:** Dieses Element wurde nicht ausgewertet, da weniger als 5 Antworten eingetragen wurden.

**Workshop 3:  
Gemeinsam von Anfang an – die Praxis der Inklusion in Krippe und Kindergarten**

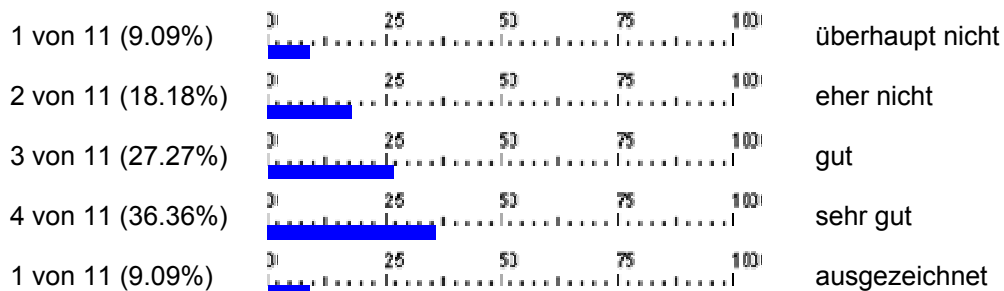
**Worktogether Datenschutz:** Dieses Element wurde nicht ausgewertet, da weniger als 5 Antworten eingetragen wurden.

**Workshop 4:  
Grundschulen auf dem Weg - Inklusion wird Realität im Schulalltag**



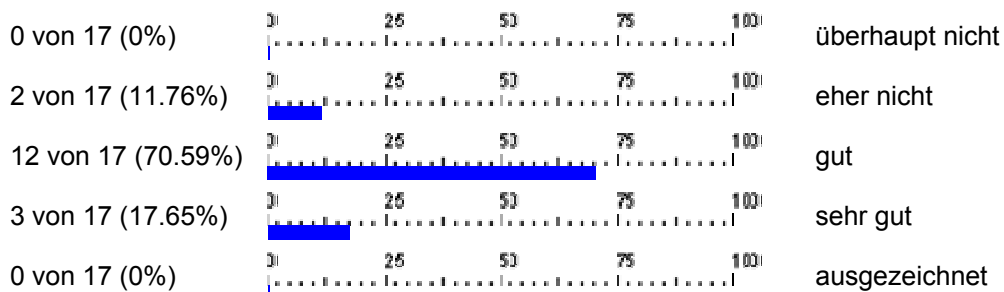
Antworten: 17

**Workshop 5:  
Kooperation als Erfolgsfaktor - Förderschulpädagogik in der inklusiven Schule**



Antworten: 11

**Workshop 6:  
Wenn die Schulzeit zu Ende geht - Gestaltung des Übergangs in den Beruf**



Antworten: 17

**4. In Zukunft interessiert mich vor allem die Inklusion im Bereich...**

- 5 von 60 (8.33%) frühkindliche Bildung.
- 33 von 60 (55.00%) schulische Bildung.
- 1 von 60 (1.67%) außerschulische Bildung.
- 21 von 60 (35.00%) Übergang in den Beruf.

Antworten: 60

**5. Das größte Problem für die Umsetzung der Inklusion sehe ich bei:**

- 7 von 60 (11.67%) Allgemeine Finanzierung
- 13 von 60 (21.67%) Versorgung mit Personal
- 13 von 60 (21.67%) Qualifikation der Pädagogen
- 6 von 60 (10.00%) Akzeptanz der Gesellschaft
- 6 von 60 (10.00%) Engagement der Politik
- 1 von 60 (1.67%) Mangelnde Kooperation

9 von 60 (15.00%)	Wille/Mut zur Veränderung
2 von 60 (3.33%)	Aktuelle Gesetzeslage
3 von 60 (5.00%)	Räumliche/sächliche Ausstattung

Antworten: 60

#### 6. Von allen Akteuren haben den größten Handlungsbedarf:

6 von 60 (10.00%)	Kommune
3 von 60 (5.00%)	Schulleitung
10 von 60 (16.67%)	Lehrkräfte
1 von 60 (1.67%)	Eltern
17 von 60 (28.33%)	Gesellschaft
23 von 60 (38.33%)	Land
0 von 60 (0%)	Hochschule
0 von 60 (0%)	Menschen mit Behinderungen
0 von 60 (0%)	Kindertagesstätten und Krippen

Antworten: 60

#### 7. Von Folgeveranstaltungen zum Thema Inklusion wünsche ich mir...

- 1
- Diskussion mit dem Publikum, also eine Art Podiumsdiskussion, in der man nach Referaten und Workshop offene Fragen loswerden kann oder noch einmal nachhaken kann. Das wäre z. B. auch gut nach einem Referat dazu die Gelegenheit zu geben, z. B. nach einer kurzen Pause. Das Problem der Finanzierung und Ausbildung der Lehrkräfte, aber auch die Info für Eltern, die ja auch umdenken müssen wären gute Themen für mich.
  - - mehr konkrete Planungs-, Unterstützungshilfen - schulformspezifische Arbeitsgruppen - Anregungen für Anträge usw. für Modellvorhaben mit Anschubfinanzierung - Checklisten für notwendige Umsetzungsschritte/-rahmenbedingungen
  - ...nicht nur Gerede und immer wieder die gleichen Diskussionen. Es müssen Leute her, die Entscheidungen treffen können und wollen.
  - ...weniger eine Sammlung von Problemen, als vielmehr eine Sammlung von Lösungsvorschlägen und Ideen.
  - Beiträge, wie das Personalproblem gelöst werden soll. Es gehen FöSL in die Integration, um dort neue Konzepte aufzubauen; die dann offenen Stellen in der Förderschule werden größtenteils mit Hauptschullehrern besetzt, da FöSL nicht vorhanden sind. Beiträge, wie Inklusion gesamtgesellschaftlich umgesetzt werden kann und sich nicht auf der Insel der schulischen Bildung beschränkt.
  - dass bei den Vorträgen nicht immer das gleiche Grundlagenwissen wiederholt wird. Ich gehe davon aus, dass der Großteil der engagierten Menschen, die an der Veranstaltung teilnehmen, bereits gut darüber informiert sind.
  - dass es konkreter um die Umsetzung geht
  - Den Workshop Themenbezogener und effektiver. Ich bin der Meinung, dass in unserem Workshop (5) nichts rum gekommen ist.
  - Detailliertere Beiträge, weg vom Allgemeinen.
  - Diskussionen über konkrete Umsetzung von Inklusion im Schulsystem, somit auch der Versorgung von behinderten Kindern an Regelschulen (personeller Schlüssel), die Frage, ob es bestimmte allgemeinbildende Schulen gleichzeitig ein spezielles Förderschwerpunkt für beispielsweise Gehörlose haben sollten...
  - Einbeziehen des Kultusministeriums, der Landesschulbehörde
  - Einbindung von KM und NLSchB
  - Einblicke in praktische Unterrichtsgestaltung Thema Perspektiven der Förderschulen Handlungsansätze für Kommunen Einbeziehung von Eltern (von Kindern mit und ohne Handicap)
  - Hinweise für konkrete Umsetzungsmöglichkeiten
  - Inklusion im Kindergarten
  - Konkrete Finanzierungsvorschläge.

- konkrete Umsetzungsbeispiele und weniger theoretische Reden.
- Konkretere Konzepte, Beispiele aus der Praxis, besonders im Übergang Schule und Beruf
- mehr Bezug zur Praxis
- Mehr Erfahrungsberichte von bereits in der Integration arbeitenden Schulen.
- Mehr Gewichtung des gesamtgesellschaftlichen Aspektes. Ein "fangen wir doch erst einmal an" kommt den Menschen mit Behinderungen ganz und gar nicht zu Gute. Für Experimente, seien sie auch voll des guten Willens, sind Menschen viel zu schade. (Auch in Bezug auf die Atomernergienutzung führte ein "lagern wir doch erst einmal ein und sehen dann was kommt!" zu unkalkulierbaren Risiken! Eine "Rückholung" bei versäumter Bildung und Integration gibt es jedoch nicht!
- Mehr Hilfen für den konkreten Unterricht.
- mehr Informationen aus der Praxis für die Praxis
- mehr Praxiserfahrungen
- mehr Zeit für den Sachthemenbereich (Vorträge und Workshop). Politiker, die Farbe bekennen, Möglichkeiten aufzeigen, was sie und ihre Partei bereit sind zu verändern, und nicht nur gegenseitige Schuldzuweisung vornehmen. Keine Wahlveranstaltung der Politik zu sein, bei der viel geredet, aber nichts gesagt wird.
- Nicht nur pädagogisch-politische Sichtweisen aufzeigen. Mehr Praxisbeispiele und Förderinstrumente in die Veranstaltungen "inkludieren".
- praktische Erfahrungsberichte und konkrete Erarbeitungen von U-vorbereitungen für die entsprechenden Kinder.
- praktische Tipps für die Umsetzung im Schulalltag. Eine konkrete Erlasslage!
- Praxisbeispiele zur Inklusion
- praxisorientierte Umsetzung in der Schule. Wie erhalte ich mindestens zwei Lehrkräfte pro Klasse, wovon eine über besondere Fachqualifikation der Behinderung entsprechend nachweisen kann.
- Ressourcen für die Inklusion sinnvoll nutzen. Präventiv Fachkräfte (Sozialpäds.) in Kitas und Schulen einsetzen, statt Reparaturprojekte am Ende der Schulzeit zu fördern....
- Teilnahme nicht nur überwiegend von Fachleuten aus der Behindertenhilfe. Um zu einer größeren Akzeptanz in der Gesellschaft zu kommen bzw. ein Grundverständnis von Inklusion zu erhalten muss die die Information/Diskussion auf breiter Basis diskutiert werden, zumindest erstmal flächendeckend in den sogenannten Regeleinrichtungen.
- Thema: praktische Umsetzungsmöglichkeiten - Vortrag eines Dezernenten
- weiter in die eigene Praxis zu schauen, was wird bereits getan, was kann noch verändert werden - kritisch und bereit zu Veränderung
- Weiterhin Veranstaltungen, die im Sinne der Inklusion alle unterschiedlichen Beteiligten mit einbezieht, das war sehr gelungen!
- weniger theoretische Ansätze; die sind den interessierten Personen bereits bekannt.
- Wie wird in den Ländern, die Inklusion umgesetzt haben, das Thema "Schule und dann in den Beruf" (Ausbildung) gelöst und ist unsere Wirtschaft dazu Bereit?
- Workshops, die auf Arten der Förderbedarfe eingehen und spezielle Handlungsnotwendigkeiten so beleuchten, dass Lehrkräfte sich besser auf Vielfalt einstellen können.

Antworten: 38

### 8. Verbesserungsvorschläge für die nächste Bildungskonferenz wären...

1

- --
- Bessere Informationen über Inklusion. Es kann nicht sein, dass ein Rektor einer Grundschule, der Meinung ist, dass ab 2012 in jeder Grundschulklasse ein Grundschullehrer und ein Förderschullehrer unterrichten.
- Blick in unsere Nachbarländer ....
- Dauer der Veranstaltung verkürzen bzw. keinen Freitag auswählen.
- Den Referenten mehr Zeit einzuräumen, damit diese ihren Vortrag nicht so runterhetzen müssen. Von daher also entweder mehr Zeit einplanen oder weniger Referenten.
- die entsprechenden Politiker oder Leute vom Land einladen, die in die Verantwortung

für die mangelnde Umsetzung genommen werden können. Nicht Leute, die immer nur sagen: wir sind nur die ausführenden Personen ...

- Die Veranstaltungsleitung sollte die Vorträge aufeinander abstimmen. Teilweis waren Überschneidungen zu erkennen.
- Die Workshops waren mehr eher Diskussionsrunden. Auch gut. Aber vielleicht könnte das nächstes Mal mehr Ergebnisorientiert gestaltet werden.
- Es sollte auf der nächsten Bildungskonferenz weniger um die (theoretischen) Grundlagen (die dürften hinlänglich geklärt sein) als vielmehr um eine Weiterentwicklung dieser Gedanken hinsichtlich ihrer Umsetzbarkeit im Schulsystem gehen. Ich vermisse den Fortschritt in der Debatte!
- Es sollte nicht unbedingt ein Freitag sein.
- Etwas weniger Redebeiträge oder kurze Pausen dazwischen, damit man es kurz verinnerlichen kann und eventuelle Fragen stellen kann und angepasste Pausen. Es reichte dieses Mal nicht um zu essen und zur Toilette zu können. Menschen mit Einschränkungen haben da erhebliche Probleme. Auch das wäre eine Form der Inklusion!
- insgesamt größeres Zeitfenster, Fachtag ganztägig
- Keine Verbesserung, aber ein großes LOB!!! Catering und Versorgung war absolut gut! Großes Kompliment und vielen Dank dafür!
- Kleinere Gruppen, kompetente Mitarbeiter aus dem Ministerium, Informationen für Frauen, die wieder ins Berufsleben möchten und sich für die Einzelbetreuung in der Schule interessieren.
- Kürzerer Zeitrahmen, keine Diskussion mit den Politikern,
- lieber weniger Vorträge, mehr Zeit für Workshops
- Länge der Veranstaltung deutlich kürzen mehr praxisbezogene Workshops nacheinander, so dass nach ca. 1 Stunde gewechselt werden kann
- mehr Gelegenheit zum Austausch; Markt der Möglichkeiten
- Mehr Praxis - weniger Theorie
- Meiden wir in Zukunft das unsägliche Wort der "Inklusion". Mühen wir uns lieber, eine tragfähige schulische "Integration" zu leben. Zu weit gesteckte Ziele blenden unseren Blick für's Naheliegende.
- nicht nur einen Schulleiter zu hören, der ein offenbar (wahrscheinlich mit mehreren glücklichen Umständen herbeigeführtes und viel persönlichem Engagement) gelungenes Beispiel für Inklusion präsentiert, sondern auch "normale" Verhältnisse widerspiegelnde Beispiele
- Nicht so viele Vorträge, sondern mehr Workshopphasen! Insgesamt nicht so lang!
- s.o.
- Straffung der Redebeiträge - Auswahl, nicht mehr als 3
- Verbessertes Zeitmanagement der ReferentInnen
- weniger allgemeine Situationsanalyse, eher in den Bereichen Schule oder Kindertagesstätten mögliche konkrete und Schritte zu erarbeiten zur Veränderung in Richtung Inklusion , Handlungsfragen im Besonderen
- Weniger Input-Vorträge mit sich wiederholenden theoretischen Grundüberlegungen. Wenn Praktiker eingeladen werden (sinnvoll!!!, hier Schulleiter/-in), sollten diese auch über die Praxis reden (mit anschaulichen Beispielen, konkreten Umsetzungsschritten und Stolpersteinen) und nicht auch noch über Theorie
- Weniger Redner, mehr Workshop-Arbeit, Themen zentralisiert
- weniger Vorträge, keine politische Debatte
- weniger Zeitdruck, vielleicht durch weniger Beiträge oder eingeplante Reserven
- zeitlicher Rahmen der Veranstaltung. Die Zeit war m.E. sehr kurz berechnet, die Referenten wirkten sichtlich gehetzt, dies hat sich auf die TeilnehmerInnen übertragen und leider die sonst sehr gelungene Veranstaltung negativ beeinflusst.

Antworten: 31

**9. Das Thema Inklusion wird auch zukünftig zu den Schwerpunkten der Arbeit in der Bildungsregion Göttingen gehören. Welche Unterstützungsangebote wären für Sie auf dem Weg in eine inklusive Bildungslandschaft hilfreich?**

- 1      • -Konkrete Qualifizierungsangebote für Lehrkräfte -Raumplanungshilfen

- Arbeitsgruppen von Lehrkräften mit Eltern
- Austausch von Erfahrungen und gegenseitige Unterstützung der einzelnen Schulen und Instanzen auch über die Landkreisgrenze hin aus. = Enge Zusammenarbeit
- beratende Fachleute vor Ort - konkrete Unterstützung bei der Umsetzung - regelmäßiger Erfahrungsaustausch
- Blick auf den Bereich Berufsausbildung außerhalb der Berufsförderungswerke und Werkstätten. Einbindung von berufsbildenden Schulen - welche Veränderungen sie ermöglichen können, um Inklusion umzusetzen. Bereich Wohnen und Freizeit
- Der runde Tisch...
- endlich eine tragfähige Gesetzesgrundlage breite Information aller Personen, die an der Umsetzung beteiligt sein werden
- Erfahrungsberichte über "Lernen aus Stolpersteinen", auch gerne über den deutschen Tellerrand hinweg. So lernen wir nicht lediglich am Mangel, sondern an der Reichhaltigkeit z.B. der Pisavorreiter Dänemark und Finnland.
- Erfolgreiche erprobte Konzepte und Materialien der inneren Differenzierung.
- Erfolgsberichte, wo hat was, warum, wie funktioniert. Zeit, es wird ein langer Weg, was nicht negativ klingen soll. Lieber langsam gehen und nicht so viel stolpern.
- Fortbildungen für Lehrer regelmäßige Treffen in den einzelnen Regionen (RIK-Arbeitstreffen, damit habe ich gute Erfahrungen, mindestens 3 Veranstaltungen im Jahr mit allen RIK-Schulen, hinzu 2 gemeinsame Fortbildungsangebote im Jahr
- Fortbildungen für Lehrer und pädagogischen Fachkräften in der Schule zu der Beschulung von Inklusionsklassen.
- Fortbildungsangebote für ganze Kollegien
- Fördermittel nutzen! Vereine, Institutionen und Betriebe regional vernetzen und fachlich/rechtlich unterstützen.
- Ich bin sehr froh, dass die Bildungsregion sich so intensiv mit dem Thema befasst. Gerade bei den Lehrern bestehen große Ängste, Unsicherheit und Unkenntnis. Deswegen sind mehr Details nötig, wie es gehen kann, an wen man sich wenden kann usw. Und noch mehr Vernetzung.
- Ich fände es sinnvoll, die FöS-L, die jetzt in Förderschulen oder i.d. Integration arbeiten, mit ihrer praktischen Erfahrung mehr einzubinden. Die Diskussion darüber, wie sich Inklusion unter Einhaltung notwend. föpäd. Standards umsetzen lässt, würde dadurch vermutlich etwas beschleunigt und konkreter.
- Ich hätte gern einmal die Möglichkeit in einer Schule zu hospitieren, in der Inklusion praktiziert wird.
- Informationen über gute Beispiele aus anderen Regionen. Realisierungsansätze in kleinen Schritten
- Konkrete "Ausführungsgesetze" vom Land. Werben für Verständnis in der Gesellschaft/Öffentlichkeit.
- mehr geschultes Personal, mehr Betreuer, Konzepte, die schon umgesetzt wurden
- Mehr veranstaltungen für die allgemeine Bevölkerung zur Bewusstwerdung, mehr Unterstützung für Schulleitung und Mitarbeiter und entsprechende Ausbildung bzw. finanzieller Unterstützung, falls alles noch neben der Arbeit passieren soll
- Möglicherweise eine Art Supervision oder Begleitung für Schulen, die inklusiv arbeiten möchten!
- Offene Gespräche zwischen Eltern Förder- und Regelschullehrern
- Positive Beispiele gelungener Inklusion, die nicht auf einem Modellprojekt beruhen und für (fast) jeden realisierbar wären Mich würden weiterhin Modelle interessieren, wo die konkrete Zusammenarbeit gut läuft und die nicht die Ausnahme darstellen (wie die Schule am Sultmer, die sehr gute Arbeit leistet, aber nur durch Stunden aufgrund von sogenannten I-Kindern!) Mich würde interessieren wo der "Normalfall" Grundversorgung (2 Stunden pro Klasse/Woche) gut läuft und positive Beispiele hören.
- Reflexion der Kindertagesstättenarbeit, wie sie bereits jetzt gezwungenermaßen inklusion betreibt, hier zu schauen, wie die Arbeit bewusster und wirksamer umsetzbar ist - wieder im Hinblick auf konkrete "Keinschrittigkeit" und Erfahrungen, Wissen aus der jetzigen Arbeit
- siehe Punkt 7.
- Unterstützungsangebote im Bereich Förderschulen für emotionale und soziale Entwicklung
- Vernetzung der bisherigen Erfahrungen mit Integrationsklassen und RIK



- Vernetzung in der Region; Informationen über Kitas, die bereits inklusiv oder kooperativ arbeiten und kurze Statements in einem Netzwerk darstellen
- Vertrauensvollere Zusammenarbeit zwischen den Schulen.
- Weitere solcher Bildungskonferenzen Vertiefung einzelner Bereiche (Kita oder Beruf etc.)

Antworten: 31

**10. Ein Ergebnis der 8. Bildungskonferenz in Einbeck war die Konstituierung eines Runden Tisches Inklusion für den Landkreis Northeim. Würden Sie sich die Einrichtung eines solchen Arbeitskreises auch für den Landkreis Osterode am Harz wünschen? (bitte beantworten Sie die Frage nur, wenn Sie aus dem Landkreis OHA kommen oder dort arbeiten!)**

26 von 30 (86.67%)

ja

0 von 30 (0%)

nein

4 von 30 (13.33%)

vielleicht zu einem späteren Zeitpunkt

Antworten: 30

### Summary beenden



All rights reserved by Worktogether 1999 - 2011  
[worktogether management-tools](http://www.worktogether21.net)